Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 12

Artikel: Ein Amtseid

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

😊 Der Reußhecht Elbst. 🥯

(Neue Bolfsfage von 1892.)

Jüngst saß ein frischer Knabe unfrer Flur Um Rand der Reuß und angelte bestiffen Und fühlte, daß ihm Angelstab und Schnur Wie aus den Händen plöhlich ward geriffen.

Doch da er unnachgiebig blieb und nicht Berlieren wollte seine Angelruthen, Berlor er drüber selbst das Gleichgewicht Und stürzte häuptlings in die wilden FluthenUnd ob er gleich als guter Schwimmer galt, Warb er bem nächsten Wirbel zugetrieben Und ist in dieses Strudels Allgewalt Berschlungen worden und versenkt geblieben.

Da wird zulet ber Fischermeister selbst Herbeigeholt und soll zu Hilfe kommen, Der aber ruft entsett, das ist der Elbst, Der Elbst ist heute bis hieher geschwommen! Der ift des Bergstroms alter Saus und Braus, Der ist mit unsern Neben nicht zu haschen, Der springt uns übers größte Garn heraus Und reißt entzwei die allerstärksten Maschen.

Dort droben in dem fernen Gletscherfee, Den niemals noch ein Nachen hat befahren, Da haust er zwischen Sis und Firnenschnee Einfiedlerisch seit ungezählten Jahren;

Dann aber endigt jedes Widerstehn, Sobald der Esbst die Thalschaft hat betreten; Landsleute, laffet uns von dannen gehn Und sür dies Kind ein Baterunser beten!

E. Rochholz.

Der alte und der neue Crispi-nus.

Und wenn der Fohn in diese Rlüfte dringt,

Daß fie zerfrachen muffen und zerichellen,

Und braus der jähe Baffersturg entspringt,

Dann springt auch er herunter mit ben Bellen;

Der heilige Crispinus stahl — sagt die Legende — allemal Das Leber, um den armen Leuten daraus die Schuhe zu bereiten. Der heutige Crispinus nun hat's nicht mit armem Bolf zu thun, Er stiehlt auch nicht bei reichen Leuten, doch weiß er diese auszubeuten. 'nen Chèque von 50,000 Lires, den sind't man nicht vor jeder Thür; Und wer ihn als Jurist verdient, darf sagen, daß das Glück ihm grünt. Besonders, wenn er man che Kunden, die so splends sind, hat gesunden. Drum hat dir Korporation katholischer Juristen schon Beichsoffen, sesteren Crispin — und keinen Anderen, als ihn — Als ihren Heil'gen zu erkennen und Sankt Crispin ihn zu benennen. Als spesalert Heil'ger ist er noch mehr geehrt, denn als Minister.

Stoffenfzer der frangösischen Minifter.

O großer Czar, o ebler Czar, Nimm unsere Int'ressen wahr: Ob seine Pflicht bein Mohr gethan, Ob nicht, und ob's fein leerer Wahn, Daß er auch klebe an dem Leim — Gleichviel — nimm beinen Mohren heim!

Im beutschen Reichstage brachten die Konserwativen den Antrag ein, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, nach welcher nicht reichsangehörigen Fraeliten die Einwanderung nach Deutschland untersagt sein soll.

Der Vergangenheit der Konservativen entsprechend, hätten wir eigentslich erwarten sollen, daß der Antrag so lautete: Die Regierung möge gegen die Einfuhr ausländischer Juden einen Schutzoll festsetzen.

Die deutsche Militärvorlage.

Man fieht, es bleibt der Reichstag fest Trop allen Donnerwettern, Es hilft hier keine Rede mehr, Es hilft auch kein Zerschmettern. Statt des Zerschmetterns — wird man höchstens lesen — Hat es beliebt, den Reichstag aufzulösen.

Innerrhödlen Frauenrecht.

Cont: "Hannis dumm! i mues icho wieder Näbis wuffa; es lobt mer fa Raft ond fa Rüebli!"

Hannin: "Usä mit der Chat! was cha de wieder so wörgä?"
Toni: "'s ist an schülige Lärme, han i köhrt, bigoscht i dä Zytige
ond i dä Kalendere vo wegä d'Fraue (oder d'Wyber, wie mä gschyder säge
thuet bi üs Junröbler) ebä han in wöllä sägä: sh häbit 3'wenig Recht— Frauewybsrächt! hääßt mäß, 3'wenig heigits — verstohst mi?"

Hannis: "Jo waul! aber wäscht, Toni, das goht üsers Ländli gär nüß a! — Das ift blößlig of die Gegätä ag'ipölt, wo dömmer sönd weder as mir. By üs hönd d'Wyber Recht gnueg, meh as eba! Juneröbler Wyber dörtt '8 Vech suetterä ond striglä ond meltchä; sie dörtt Mist stoßä ond zringel omm verthue; sie dörtt Gräs ond Hen mäsä, ond selbez innä rägä, Herdösfel stupfä ond jettä ond usthue, schittä, Wasser holä, chochä, Gässä ond Hends hiettä — chorz ond guet alli Recht hönds — üs gönd die Vytige sufer ond glatt nüß a!"

Tont: "Iå so — bereweg! ond alli die Recht wo gsät hest, söllit's bigopplig no bhaltä, do prächt i tä Wörtst dry — bin alläwyl en guetä Tösel gsy, will gere de Friedä bhaltä, ond bäcklä hönderem Osä — I sos my Wyd d'Hushab erhaltä, wies de Bruuch ist — Han i recht oder nöd!"

Hannis: "Verstoht sy! — lueg, my Wyb trät grad e Burdi Hold

Cont: "Jo, 's iich fi — ond myni bot hinna jagt be Galtlig oms Susti omma."

Bannis: "Wömmer nöd e Bigli bo is Tübli — ä Bränzli ond ä Jäßli wär nöd öbel."

Toni: "Isch grad gmacht — mir hönd jo waul der Zyt!"

Kopf und Rumpf.

Reueste Scene zu Bern.

Als ihm die sämmtlichen Parteigenossen Borwarsen, das Lotterrecht sei faul und stumps, Begann er drauf, zur Drohung schon entschlossen: Ihr seid ja selber nur ein bloßer Rumps!

Er sagte nicht, er könne sich zum Haupte Aufwerfen beim gewissen schwarzen Strumpf, Doch was er anzudeuten sich erlaubte, Hieß: Kümmert Euch nur nicht um meinen Rumpf.

Wollt ihr das Recht verstümmeln und verstugen, Anstatt mitspielen seinen höchsten Trumpf, So wählet euch hiezu die Fastnachtsbugen Und bleibet, wie gesagt, ein bloger Rumps.

Bekanntlich zog der Lügenheld Münchhaufen Am eignen Haarzopf einst sich aus dem Sumpf, Der Kopf brach driiber ab, doch er war draußen Und log nun weiter über seinen Rumpf.

Ein Amfseid.

Wir vernehmen in eigenthümlicher Rührung und frommer Stimmung, daß in Luzern nicht nur die höhern Paragraphenwalcher, Gesetzeputzer und Gerechtigkeitsreiniger, sondern auch die Kaminfeger ihren Amtseid zu schwören haben. Weil aber in diesen Amtseiden etwas steckt, was nicht jedem Steck schwiedt, würden wir den Fegerschwur lauten lassen wie folgt:

(Rechts drei Finger, links den Befen hoch zu halten.)

Ich schwöre, was ich schwören kann, als reines Herz und schwarzer Mann, Daß aller Bust und Staub und Ruß durch mich aus den Kaminen muß! Damit der Rauch gehörig steigt, und meine Kunst den Engeln zeigt. Es wird mit Besen sest geputzt und in der Küche nichts beschmußt; Die Mauern werden abgekraßt, und mit der Köchin nicht geschwaßt. Ich krieche schlau von Stein zu Stein, und siede keine Schinken ein! Ich steiche schlau von Stein zu Stein, und stecke keine Schinken ein! Ich steit're iromm in Seelenruh' den engsten Weg dem Himmel zu; Geschworen sei dei Schlag und Blißt ich spiele nie den Kunnersig, Und stecke meinen Lockenfopf in keine Pfanne, keinen Topf; Ich horche niemals an der Wand, auf meine oder fremde Schand! Ich schwiffse nicht und bettse nicht und ford're nur, was Recht und Pflicht; Zum Schlusse sing ich oden aus den schwiften Zauchzer über's Haus; Und halt' ich meine Schwüre nicht, erslär' ich mich als Bösewicht, Dann packe mich und hose mich, wer noch viel schwärzer ist als ich!

Herr: "Man fieht Sie jest so wenig, was thun Sie denn?" Dichter: "Ich muß so viel dichten, damit die neu zu gründende Nationalbibliothef gefüllt werden kann."